

Beantwortung der Großen Anfrage der Fraktion Bündnis90/Die Grünen:

„Veränderungen/Neue Wege in der Arbeitsmarktintegration von Menschen mit Vermittlungshemmnissen seit der Kürzung des Integrationsbudgets“

1. Wie hat sich seit der Kürzung des Budgets zur beruflichen Integration die Anzahl der Maßnahmen verringert?

Nach den massiven Kürzungen in 2011/12 wurde 2013 die Talsohle erreicht, und seither steigt der Eingliederungstitel des Jobcenters Wuppertal wieder langsam an. Im Einzelnen verteilen sich die Eingliederungsmittel wie folgt auf die Jahre 2010 bis 2015.

2010: 44.343.400 €
2011: 36.672.623 €
2012: 29.736.350 €
2013: 27.546.253 €
2014: 30.810.911 €
2015: 31.029.205 €

Die Kürzungen wirkten sich weniger auf die Zahl der Maßnahmen als auf die Zahl der Maßnahmeplätze aus. So wurde etwa die Zahl der Plätze der Arbeitsgelegenheiten von rund 2.400 in 2010 auf 1.300 in 2013 reduziert. Kürzungen der Platzzahlen wurden in der Regel in allen Maßnahmebereichen vorgenommen. Konstant gehalten wurden jedoch Maßnahmen für Erziehende, Weiterbildungsmaßnahmen sowie Angebote für junge Menschen. Für diese Zielgruppen sind die Maßnahmeangebote 2014/15 sogar noch angestiegen.

Grundsätzlich bemüht sich das Jobcenter Wuppertal, Mittelkürzungen im Eingliederungstitel durch zusätzliche Fördermittel zu kompensieren bzw. durch Drittmittel seine Handlungsspielräume zu erweitern. Konkret wurden für folgende Programme Anträge gestellt:

- ESF-Bundesprogramm zur Bekämpfung des Langzeitleistungsbezugs
- ESF-Bundesprogramm „Bildung, Wirtschaft, Arbeit im Quartier (BIWAQ)“
- ESF-BAMF – berufsbezogene Sprachkurse in Kooperation mit Ressort 204
- ESF-Bundesprogramme „Integration statt Ausgrenzung“ und „Integration von Asylbewerbern und Flüchtlinge“ in Kooperation mit lokalen Trägern

2. Ist die Trägervielfalt erhalten geblieben oder werden die Maßnahmen von einigen wenigen Trägern durchgeführt?

Wuppertal verfügt traditionell über eine sehr breit aufgestellte Trägerstruktur im Bereich von Beschäftigungsförderung und Qualifizierung. Die Trägerstruktur blieb auch nach den Kürzungen in den Jahren 2011 und 2012 weitgehend erhalten, auch wenn einige Träger ihre Kapazitäten herunterfahren mussten. Einige kleinere Träger haben sich ganz aus dem Segment zurückgezogen.

Die regionale Trägerstruktur blieb auch deshalb weitgehend erhalten, weil das Jobcenter Wuppertal bei der Vergabe von Maßnahmen neben dem Preis auch sehr viel Wert auf hohe fachliche und professionelle Qualität, sehr gute Kenntnisse des lokalen Arbeitsmarktes und eine gute Vernetzung Wert legt.

Aktuell führen rund 55 Träger arbeitsmarktpolitische Maßnahmen im Auftrag des Jobcenters durch, davon sind über 90 Prozent in Wuppertal bzw. im Bergischen Städtedreieck verankert. Kein Träger verfügt über eine marktbeherrschende Stellung, jedoch führen große Träger wie Alpha e.V., Wichernhaus oder GESA mit ihrer sehr differenzierten Infrastruktur naturgemäß mehr Maßnahmen durch wie kleine, hochspezialisierte Träger.

3. Wie hat sich der prozentuale Verlauf der Integrationsquote in den Ersten Arbeitsmarkt durch die entsprechenden Maßnahmen zur beruflichen Integration seit 2012 verändert?

Die Zahl der Integrationen (in sozialversicherungspflichtige Beschäftigung oder Ausbildung) ist zwischen 2012 und 2014 kontinuierlich gestiegen.

2012: 4.803 Integrationen Integrationsquote: 14,42 %

2013: 5.663 Integrationen Integrationsquote: 16,69 %

2014*: 6.000 Integrationen Integrationsquote: 18 %

*Bei den Werten von 2014 handelt es sich um hochgerechnete Werte.

**4. Wie kann aus Sicht des Jobcenters und der Fachverwaltung die berufliche Integration gerade von Personen mit psychischen Handicaps nachhaltiger gewährleistet werden?
Gibt es hier Weiterentwicklungen und neue Kooperationen seit 2012?
Gibt es hier nennenswerte Veränderungen?**

Inklusion ist im Rechtskreis des SGB II nicht nur ein Thema der anerkannten Schwerbehinderung. Studien belegen, dass rund 35 Prozent der erwerbsfähigen Leistungsberechtigten gesundheitliche Einschränkungen haben. Anerkannte Schwerbehinderte machen davon nur einen kleinen Teil aus. Während es für anerkannte Schwerbehinderte bzw. gleichgestellte Personen ein relativ differenziertes Fördersystem gibt, gibt es für nicht anerkannte Menschen mit psychischen Erkrankungen oder Behinderungen kaum institutionalisierte Angebote.

Das Jobcenter Wuppertal hat daher schon seit Jahren spezielle Maßnahmen, die Menschen mit psychischen Beeinträchtigungen schrittweise und unter Berücksichtigung ihrer gesundheitlichen Situation an den ersten Arbeitsmarkt heran führen wie etwa das Programm proviliert oder dessen Folgeprojekt „train2be“.

Darüber hinaus hat das Jobcenter Wuppertal zusammen mit Unna und Aachen das ESF-finanzierte Modellprojekt „Miteinander Arbeiten (MIAR)“ auf den Weg gebracht, das das Thema „Arbeitsmarkt und Inklusion“ aus unterschiedlicher Sicht beleuchtet hat. Aus diesem gerade beendeten Projekt wurden konkrete Produkte und Handlungsempfehlungen für Menschen mit gesundheitlichen Einschränkungen entwickelt wie eine interaktive Netzwerkkarte oder die bessere Vernetzung von Beratungsangeboten. Ebenfalls als Folge des Projektes MIAR startet das Jobcenter noch im ersten Halbjahr 2015 ein weiteres Programm für Menschen mit psychischen Beeinträchtigungen, das unter anderem auch begleitendes Coaching am Arbeitsplatz vorsieht.

5. Durch welche Maßnahmen gedenkt das Jobcenter die Wiedereingliederung von jüngeren Langzeitarbeitslosen noch stärker zu forcieren?

Grundsätzlich ist es das Ziel des Jobcenters Wuppertal, Langzeitarbeitslosigkeit bei jungen Menschen von vornherein zu verhindern. Daher ist das Jobcenter auch einer von drei Trägern des Übergangssystems „Kein Abschluss ohne Anschluss (KAoA)“ und dort in allen Projektgruppen und Gremien vertreten. In diesem Rahmen wird mit der Arbeitsagentur eine verbindliche Kooperationsvereinbarung im Bereich Ausbildungsvermittlung und Berufsberatung abgeschlossen. Die im Jobcenter angesiedelte Jugendberufshilfe wird ab dem 1. März 2015 das Berufsvorbereitungszentrum TALWORKS verstärken und so die Berufschancen von Schüler/innen mit erhöhtem Förderbedarf verbessern.

Darüber hinaus hat das Jobcenter ein sehr differenziertes Maßnahmeangebot für junge Menschen im Alter unter 25, das in den letzten Jahren sogar weiter ausgebaut wurde. Mittlerweile werden annähernd neun Mio. Eingliederungsmittel jährlich für Maßnahmen für diese Personengruppe ausgegeben.

Neben den bewährten Maßnahmen wie Jobcoaching, außerbetriebliche Ausbildung, oder Jugend in Arbeit plus wurden auch neue Maßnahmen gestartet wie ein Berufsorientierungscamp oder ein Vorbereitungskurs Pflegeausbildung. Gleichzeitig wurde auch die Platzzahl in den Produktionsschulen alpha/Wichernhaus und GESA auf insgesamt 36 aufgestockt. In diesem sehr praxisnahen Ansatz kann auch ein Schulabschluss nachgeholt werden.

Als Folge all dieser Maßnahmen hat sich in Wuppertal die Zahl der arbeitslosen unter 25-Jährigen im SGB II-Bezug von 1.598 (12/2012) auf 998 (12/2014) reduziert.

**6. Wie gestaltet sich das Zusammenspiel zwischen den verschiedenen Akteuren im Kontext der Vermittlung und Qualifizierung von Personen mit Vermittlungshemmnissen?
Wo gibt es an Schnittstellen noch Handlungsbedarfe?**

Das verbesserte Maßnahmenportfolio und die positive Arbeitsmarktdynamik führten in den letzten beiden Jahren zu deutlich gestiegenen Integrationsquoten. Allerdings profitierten die arbeitsmarktfremden Personen bisher nur unzureichend von diesen positiven Effekten. Zwar ging in Wuppertal der Anteil an Personen im verfestigten Langzeitleistungsbezug etwas zurück, liegt mit rund 52 % aber immer noch über dem Landesschnitt NRW.

Menschen mit größeren Vermittlungshemmnissen bedürfen einer weitaus intensiveren individuellen Unterstützung und Förderung. Erfolgreiche Arbeit ist hier gekennzeichnet durch Integrationsfortschritte, die sich in einem Wechsel der Profillage widerspiegeln können. Neben der unmittelbaren Vermittlung steht deshalb eine detaillierte und sorgfältige Planung der arbeitsmarktpolitischen Leistungen im Vordergrund. Auch 2015 wird daher ein großer Teil der Eingliederungsmittel in Angebote für arbeitsmarktferne Personengruppen, wie Arbeitsgelegenheiten und begleitende Qualifizierungs- und Coachingmaßnahmen.

Um die Arbeitsmarktchancen von Menschen mit schwerwiegenden Vermittlungshemmnissen zu verbessern, verfolgt das Jobcenter Wuppertal vor allem folgende Handlungsstrategien:

- Konsequente Verknüpfung von Arbeitsgelegenheiten mit begleitenden Qualifizierungs-, Coaching- und sozialpädagogischen Angeboten
- Beteiligung am ESF-Bundesprogramm für Langzeitarbeitslose
- Einrichtung eines Coachingzentrums für arbeitsmarktferne Menschen
- Stärkere Nutzung von Maßnahmeketten, die auch arbeitsmarktferne Menschen entsprechend ihrer Möglichkeiten langsam an die Arbeitswelt heranführt.

Gerade das neue ESF-Bundesprogramm kann die Vermittlungschancen für Langzeitarbeitslose deutlich verbessern. Daher hat das Jobcenter Wuppertal für den Förderzeitraum 2015 bis 2019 Fördermittel in Höhe von etwa 11 Mio. Euro beantragt, mit dem 300 Langzeitarbeitslose zurück in Arbeit kommen. Dabei sieht das Programm die Förderung sozialversicherungspflichtiger Beschäftigungsverhältnisse

von mind. 24 Monaten mit einem degressiven Lohnkostenzuschuss vor. Betriebsakquisiteure beraten und informieren Arbeitgeber über das Programm, werben offensiv um Einstellung der Langzeitarbeitslosen und bauen nachhaltige Kontakte zur Wirtschaft auf. Die Teilnehmenden erhalten bei Bedarf arbeitsplatzbezogene Qualifizierungen und individuelle Unterstützung durch einen Coach.

Zusammenfassend kann man sagen: der Integrationserfolg bei Langzeitarbeitslosen hängt entscheidend vom Dreiklang von Beschäftigung, Qualifizierung und Coaching sowie von aufeinander aufbauenden Teilschritten ab. Da die einzelnen Module teilweise bei unterschiedlichen Akteuren durchgeführt werden, müssen Schnittstellen, Dokumentationsanforderungen und Kommunikationswege genau definiert sein.